



Kuhschelle (*Pulsatilla vulgaris*) L. Familie: Ranunculaceen. Blütezeit: Mitte März bis Mitte April

bienen und Hummeln begrüßen als erste die schönen Blumen, um den Nektar zu schlürfen, der auf kleinen, gestielten Knöpfchen dargeboten wird. Die Fruchtknoten entwickeln sich zu zahlreichen einsamigen Nussfrüchtchen, die zu kugelförmigen Köpfchen zusammenstehen. Jedes Nüsschen trägt an seiner Spitze den stark verlängerten, abstehend behaarten Griffel, so daß der Fruchtstand ein wolliges Köpfchen bildet wie bei der Berganemone (Teufelsbart) oder bei der Waldrebe, die alle auf Windverbreitung eingestellt sind. Kurz unter der Blüte stehen am Blütenstiel drei, am Grunde scheidig verwachsene, fingerig vierpaltige Hochblätter, ähnlich wie beim Buschwindröschen. Die Kuhschelle steht schon seit alters her in medizinischem Gebrauch, sie ist in allen Teilen stark giftig und enthält das sehr wirksame Anemonin, ein Alkaloid, das dem Aconitin des Eisenhutes verwandt ist und auf Rückenmark und Gehirn lähmend wirkt. Die Pflanze steht unter strengem Naturschutz, ebenso das

Adonisröschen

(*Adonis vernalis*), das im April und Mai blüht, und dessen bis zu 6 cm breite, leuchtend hellgelbe Blüten sich aus zwölf bis zwanzig Kelchblättern zusammensetzen. Seine Verwandtschaft mit der Kuhschelle ist unverkennbar, es ist wie diese ein Mitglied der großen Narnensfußfamilie. Die duftlosen Blüten bieten nur Pollen und werden von Bienen und pollenfressenden Fliegen besucht. Eine nahe Verwandte des Adonisröschen ist das Sommer-Blutströpfchen (*Adonis aestivalis*), ein Getreideunkraut, das auf jedem Acker zu finden ist. Wir erkennen es leicht an den sechs bis acht brennend hellroten Kelchblättern mit dem tiefschwarzen Fleck am Grunde und an den zahlreichen Fruchtknoten (ein charakteristisches Merkmal der Ranunculaceen) und Staubgefäßen mit schwarzen Staubbeutel. Gleich einem wütenden, blutunterlaufenen Auge mit schwarzer Pupille blicken uns die Blüten drohend an, die der Pflanze

den volkstümlichen Namen Teufelsauge eingetragen haben. Ihre Blütezeit währt vom Mai bis Juni. Das Blutströpfchen gilt übrigens als giftig, ebenso wie das Adonisröschen. Eine schlimme Giftmischerin ist auch die

Zypressen-Wolfsmilch

(*Euphorbia cyparissias*), die auf allen trockenen sandigen Plätzen als gefährliches Unkraut sehr gefellig, meist in ganzen Horsten wächst. In sogenannten Milchröhren, die alle Teile der Pflanze von der Wurzel bis zur Blüte durchziehen, ist ein scharfer, giftiger Milchsaft enthalten, der an der Luft rasch gerinnt und bei Verletzung der Pflanze als Wundverschluss dient. Dieser Milchsaft ist ein Gemenge von Gummi und Harz, von Fett und Wachs, von Gerbstoffen, Salzen und giftigen Alkaloiden in gelöster Form, mit Eiweiß- und Stärkekörnern durchsetzt.

Man wird daher nicht fehlgehen, ihn wenigstens bis zu einem Grade als Nahrungsspeicher zu deuten, wenn er auch in erster Linie als Schutz gegen Tierfraß anzusprechen ist. Das im Milchsaft enthaltene Euphorbon ist ein ganz gefährlicher Stoff, der bei innerlicher Anwendung zu schweren Vergiftungen und sogar zum Tode führen kann. Das Weidewild geht der Wolfsmilch im großen Bogen aus dem Wege, und der Bauer tut gut, die Pflanze, wo sie sich auf trockenen Weidegründen zeigt, mit Stumpf und Stiel auszurotten. Denn wenn die Pflanzen unter das Heu geraten, werden sie vom Rindvieh nicht mehr erkannt und mitgefressen. Bössartige Erkrankungen der Tiere sind dann die Folge. Nur ein Tier ist gegen das Gift der Wolfsmilch gefeit. Das ist die schwarze, rotgetupfte Raupe des Wolfsmilchschwärmers (*Deilephila euphorbiae*), die fast ausschließlich nur auf der Zypressen-Wolfsmilch lebt. Der 15 bis 30 cm hohe Blütenstengel, der mit zahlreichen, dicht beblätterten, unfruchtbaren Ästen besetzt ist, trägt im April und Mai am Ende eine zusammengesetzte Trugdolde, deren Strahlen am Grunde von einem Quirl gelblicher oder rötlicher, breithertz-



Adonisröschen (*Adonis vernalis*) L. Familie: Ranunculaceen. Blütezeit: April, Mai